

einstigen Wirtschaftshofs entstand erst 1854/57, wurde jedoch bereits hundertzwanzig Jahre später wieder abgebrochen.

Ein Grdr.plan des Alten Schlosses aus dem Jahr 1615 gibt mehrere unregelmäßig um einen engen Innenhof gruppierte Gebäude zu erkennen, im S und Südosten zwei runde Türme, die aus der Zeit um 1573 stammen, im Unterbau aber gotisch sein dürften. Eine kolorierte Ansicht der Gesamtanlage von 1767 zeigt das verschachtelte, auf polygonalem Grdr. um einen allseits geschlossenen Hof angelegte und von einem Wassergraben umgebene Schloß mit hohem Hauptgebäude im O, mehreren niedrigeren Gebäuden im W und zwei niedrigen runden Mauertürmen mit spitzen, hohen Dächern im S. Im W und S der Anlage gruppieren sich um einen geräumigen Vorhof, der seinerseits teilw. von Wassergräben umgeben ist, stattliche Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, eines von ihnen mit einer ausladenden Freitreppe; dahinter liegt ein ausgedehnter Zier- und Nutzgarten.

Die Vorgängerin der heutigen Kirche (1708/09) war ein gotischer Bau unbekannter Entstehungszeit. Von ihrer Funktion als gfl. Grablege zeugen zahlr. Grabdenkmäler, deren älteste jedoch erst 1809 aus dem ehem. Kl. auf der Vogelsburg bei Volkach hierher gebracht wurden. Die Reihe der originär Rüdnhäuser Epitaphien beginnt mit dem für Gf. Georg II. (gest. 1597) und seine Familie; es ist bes. prächtig und wurde bereits 1589 geschaffen, nach dem Tod der Gf.in. An der Straße nach Abtswind steht das Gebäude des einstigen Rüdnhäuser Zentgerichts.

→ A. Castell → B. Castell → C. Castell → C. Remlingen

Q./L. Siehe A. Castell; darüber hinaus: DOMARUS, Max: Die Kirche in Rüdnhäusen. Eine bau- und kunstgeschichtliche Würdigung, Würzburg 1959 (Mainfränkische Hefte, 35). – KARLINGER, Hans: Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg, Bd. 8: Bezirksamt Gerolzhofen, München 1913 (Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, 3,8), S. 197–205.

Kurt ANDERMANN

CIMBURK

A. Cimburbk

I. Der älteste bekannte Vorfahre des späteren Geschlechts der Herren von C. war Ctibor (I.) von Lipník (wird 1237–1249, 1253 (?) erwähnt), der dem mähr. Adel angehörte und sich nach seinem Gut Lipník (bei Třebíč/Trebitsch) schrieb. Sein Sohn (?) Ctibor (II.) von Lipník (gest. vor 1308) wird in den 80er Jahren des 13. Jh.s erwähnt, als er bei Prag gegen die brandenburgischen Heere kämpfte. Ctibor erlangte offenbar Land um Trnávka/Türnau (bei Moravská Třebová/Mährisch Trübau), wo er oder sein Sohn Bernard (I.) die Burg → C. errichtete. Bernard wird erstmals 1308 mit dem Prädikat von C. erwähnt, das seine Nachkommen später verwendeten. Sein Bruder Ctibor (III.), 1308–1316 erwähnt, schrieb sich aber von Lipník und war offenbar der Erbe des ursprgl. Familienguts. Bernard (I.) errang eine bedeutende Stellung am Hof Kg. Johanns von Luxemburg – 1318 wird er im Amt des kgl. Schwerträgers und in dems. Jahr auch als mähr. Unter-Kammerherr erwähnt. Er wurde auch zum Vertrauten des Kg.s und zum Diplomaten, 1324 verhandelte er gemeinsam mit dem Luxemburger Seneschall Arnold von Pittingen mit Heinrich von Kärnten in Sachen politischer Heiraten und eines Bündnisses mit den Luxemburgern. 1328/29 nahm er an Kg. Johanns Zug nach Litauen teil (1323 gemeinsam mit Wilhelm von Egerberg beim Zug nach Preußen vermerkt). Um 1330 tauschte Bernard seinen Besitz Trnávka/Türnau mit der Burg → C. mit den Herren von Lipá und erlangte Besitzungen in Südostmähren – die Herrschaft Střilky mit Burg. Seine erste Frau hieß Sofie (gest. nach 1308), die zweite Sabina von Řečice aus dem Geschlecht der Vítkovci (Wittigonen) (gest. 1350/51); er hatte drei Söhne: Bernard (II.), Albert (I.), gen. Vranovec, und Johann (I.).

Bernard (II.) (gest. 1357/58) errichtete auf dem Gut Střilky eine neue Familienres., die Burg (Neu-) → C. Auch er erlangte eine bedeutende Stellung am Hof Karl IV. und Ende der 40er/Anfang der 50er Jahre hatte er das Amt des Hofmeisters inne. Albert (I.) Vranovec (gest. nach 1358) erlangte in den 40er Jahren durch Grundpfand das Landherrengut Tovačov/Tobitschau, das sein Sohn Ctibor (IV.) gen. Kačka (gest. 1393), erbt. Der akzeptierte 1358 Tova-

čov/Tobitschau als Lehen vom mähr. Mgf.en Johann Heinrich und verkaufte ihm zugl. die Güter Strílky und → C., die er vom kinderlosen Bernard (II.) nach dessen Tod geerbt hatte. Ctibor (IV.) erlangte relativ ausgedehnte Besitzungen, außer Tovačov/Tobitschau waren dies die Güter Drahotuše, Křídlo, Dřevohostice und Stražiště (Stražisko bei Prostějov/Proßnitz). 1385–1392 hatte er das Amt des höchsten Land-Kammerherrn in Brno/Brünn inne und war auch als Diplomat des mähr. Mgf.en Jost tätig. Seine Ehefrau war Margarethe von → Sternberg (gest. vor 1406).

Albert (I.) Vranovec hatte noch drei Söhne, Bernard (III.), Jaroš und Albert (II.). Albert (II.) (gest. nach 1398), auch Aleš gen., besaß das bfl. Lehensgut Sehradice (bei Vizovice) mit Burg und weitere Besitzungen in Südostmähren. Seine Gattin war Agnes von Velhartice und Herštejn; er hatte zwei Söhne, Miroslav (gest. 1463) und Johann (II.) gen. Balšan (gest. vor 1445). Beide gehörten zur katholischen Seite in Mähren, 1424 verpfändete ihnen Kg. Siegmund einen Teil des Landherrnguts Brumov, das sie später ganz als Grundpfand erhielten (Bestandteil des Besitzes waren die Burgen Brumov und Pulčín). Den Besitzanteil und die Besitzungen Johanns (II.) erbte sein Sohn Bernard (V.) (gest. nach 1461), nach dessen Tod Miroslav die Güter Brumov, Slavičín, Bánov, Šumice und Komňa besaß. Der bestimmte, da kinderlos, Johann (IV.) von C. und Jičín aus der zweiten Linie der Herren von C. zu seinem Erben.

Ctibor (IV.) Kačka hinterließ die Söhne Albert (III.) und Bernard (IV.) (gest. vor 1408), die das Gut Tovačov/Tobitschau erbten, Matthäus (gest. 1430), der das Gut Stražiště bei Prostějov/Proßnitz erbte, und den Sohn Předbor. Předbor von C. und Křídlo (gest. nach 1420) erhielt die Güter Křídlo (bei Bystřice pod Hostýnem) und Dřevohostice (bei Přerov/Prerau), das sein Sohn Ctibor (VI.) (gest. 1436) erbte. Der wurde 1434 auch Erbe der ausgedehnten Besitzungen der Herren von Kravař/→ Krawarn–Starý und Nový Jičín/Alt- und Neu-Titschein, Stramberk, Rožnov pod Radhoštěm, Vsetín und das Lehensgut Valašské Meziříčí. Eine bedrückende finanzielle Situation führte allerdings zum Verkauf einer Reihe dieser Besitzungen. Seinem Sohn Johann (IV.) von C. und Jičín (gest. 1472) gelang es, einen Teil der Besitzungen zu-

rück zu erlangen und er schaffte nach und nach einen verhältnismäßig ausgedehnten Besitzkomplex in Ost- und Südostmähren. Johann (IV.) war ein ausdrücklicher Parteigänger Kg. Georgs von Poděbrady. Seine Frau war die Fs.in Katharina von Opava, mit der er die Tochter Kunka hatte (diese erbte die meisten seiner Besitzungen).

Der Gründer der wichtigsten Familienlinie war Albert (III.) (gest. nach 1412). Er hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. Ctibor (V.) (gest. vor 1437) erbte das Gut Drahotuše (bei Přerov/Prerau) und gehörte zu den prägnanten Anhängern der Hussitenpartei in Mähren. Sein Bruder Johann (III.) von C. und Tovačov (gest. 27. 2. 1464) hatte das Gut Tovačov/Tobitschau geerbt. Johann war der hussitischen Lehre zugeneigt und Tovačov/Tobitschau wurde ab 1416 eines ihrer bedeutenden Zentren. Nach der Schlacht bei Vyšehrad (1. 11. 1420), bei der er gefangen genommen wurde, wurde er zum Verbündeten der Prager, er hielt auch enge Verbindungen zu den ostböhm. Hussiten aufrecht. Er wurde zum Kopf der Hussitenpartei in Mittelmähren, nahm an Militäraktionen an der Seite der böhm. Hussiten teil (Schlachten bei Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe, 1426, und bei Stříbro/Mies und Tachov/Tachau, 1427). 1426/27 unternahm er einen Feldzug nach Nordostmähren, wo er die Städte Přerov/Prerau, Hranice na Moravě/Mährisch Weißkirchen, Odry/Odrau, → Fulnek und Nový Jičín/Neu-Titschein eroberte. Der Besitz einiger davon (Přerov/Prerau, Hranice/Mährisch Weißkirchen) wurde ihm später bestätigt. Johann wurde ein anerkannter und respektierter Politiker, 1437–1460 hatte er das Amt des mähr. Landeshauptmanns inne (Vertreter des Landesherrn in der Mgf. Mähren). Er gehörte zu den Anhängern Georgs von Poděbrady, dessen Verwandte Sofie von Kunštát und Skály (gest. nach 1466) vermutlich 1437 seine Frau wurde. Er hatte zwei Söhne, Ctibor (VII.) und Johann (V.).

Ctibor (VII.) von C. und Tovačov (geb. 1437/38 – gest. 26. Juni 1494) war zu Beginn seiner politischen Laufbahn zweifellos beträchtlich von seinem Vater beeinflusst. Seine Ausbildung erhielt er im Milieu utraquistischer Priester, später wurde er vom Humanismus beeinflusst, obwohl er keine Universitätsbildung hatte. Er heiratete etwa 1458 Elisabeth von

Melice (gest. vermutlich 1490) und erheiratete den Besitz Náměšť nad Oslavou mit Burg, wo er bis zur Übernahme des Familienguts Tovačov/Tobitschau (1464) residierte. Nach dem Tod Johanns (III.) fuhr er mit der eigenen politischen Laufbahn in den Fußstapfen seines Vaters fort und auch er war ähnlich wie sein Vater ein ausdrücklicher Anhänger Kg. Georgs von Poděbrady und verteidigte seine Position im Streit mit dem Papst und den böhm. katholischen Herren. 1466–1469 vertrat er das Amt des höchsten Hofrichters der Mgtf. Mähren. Kg. Georg betraute ihn auch mit zahlr. milit. Aufgaben. 1466 führte Ctibor (VII.) einen Feldzug gegen Wrocław/Breslau nach Schlesien, der jedoch auf Schwierigkeiten stieß. Erfolgreicher war er ein Jahr darauf, als er am 11. Juni 1467 in der Schlacht bei Paczków das Heer von Wrocławs Bf.s Jošt von Rožmberk besiegte. Aus dem Jahr 1467 ist ein Briefwechsel zwischen Ctibor (VII.) und dem Bf. von Olomouc/Olmütz, Tas von → Boskovice, in Form von offenen Blättern erhalten, der ein außergewöhnliches Zeugnis des damaligen politischen Denkens darstellt. Bf. Tas war unter dem Einfluß des päpstlichen Banns gegen Kg. Georg zur katholischen Opposition übergelaufen und Ctibor (VII.) kritisierte die Änderung seiner Haltung. Zur gleichen Zeit, offenbar 1467, schloß er auch seinen Aufsatz *Hádání Pravdy a Lži o kněžské zboží a panování jich* (Erraten der Wahrheit und Lügen über Priestergut und ihre Herrschaft) ab, der nur mittels der gedruckten Version von 1539 erhalten ist. Es handelt sich um ein vielschichtiges allegorisches Werk, dessen Grund-Erzähllinie sich von einem Streit zwischen der personifizierten Wahrheit und der Lüge aus entwickelt. Die erniedrigte Wahrheit beschuldigt die Lüge des Zusammenbruchs der gerechten Weltordnung, denn sie habe die Menschheit in drei Stände eingeteilt. Die Lüge habe diese gerechte Ordnung zerstört. Ctibor (VII.) drückt so seine Überlegungen über die Zusammensetzung der Gesellschaft aus, wobei er die Aufgabe und die gegenseitigen Beziehungen aller drei Stände charakterisiert. Er berührt auch sehr kritisch die Frage der Priesterarmut und ihre Lebensweise. Die Loslösung der Geistlichen und, nach deren Vorbild, auch der übrigen Stände, also des Adels und der Untertanen, von der Wahrheit, sei der Hauptgrund für die von der Wahrheit vorgetra-

gene Klage, die so symbolisch die utraquistische Seite aus kirchlicher und politischer Sicht repräsentiert und verteidigt.

1469 ernannte Georg von Poděbrady Ctibor zum Landeshauptmann von Mähren; dieses Amt hatte er bis zu seinem Tod inne (1494). Er verfolgte ergeben die Poděbrader Politik, die sich ab 1469 auf eine poln. Kandidatur auf den böhm. Thron zu orientieren begann. Er stand an der Spitze einer Gesandtschaft, die am jagiellonischen Hof in Kraków/Krakau das Angebot der böhm. Krone für den Sohn des poln. Kg.s Kasimir vortrug. Ctibor engagierte sich auch später aktiv in Sachen jagiellonische Kandidatur, als er als Hauptunterhändler der poln. Seite tätig war. Die Wahl Vladislavs II. von Jagiellonien zum böhm. Kg. auf dem Parlament in Kutná Hora/Kuttenberg im Mai 1471 unterstrich dann Ctibors erhebliche Rolle. Gemeinsam mit seinem Bruder Johann (V.) führte er erneut eine Gesandtschaft nach Kraków/Krakau zum neu gewählten Kg. Vladislav mit der Aufforderung, den böhm. Thron zu besteigen. Die politische Karriere Ctibors (VII.) ging so in den Diensten Kg. Vladislavs II. weiter, der ihn im Amt des Landeshauptmanns von Mähren bestätigte und ihn auch mit dem Amt des obersten Kanzlers des Kgr.s Böhmen betraute, in dem er bis zum Vertragsabschluß mit Matthias Corvinus (1479) blieb; dieses zweite Amt bekleidete er jedoch eher titularisch.

Ctibors außergewöhnliche politische Stellung in Mähren und im Rahmen der böhm. Krone wurde auf dem Landtag von Brno/Brünn im März 1475 hervorgehoben, als er für das Amt des Landeshauptmanns vorgeschlagen und nachfolgend auch von beiden Parteien, also der böhm. und der ungarischen, die die beiden konkurrierenden Anwärter auf den böhm. Thron vertraten, bestätigt wurde. Der jahrelange Kampf Vladislavs von Jagiellon und Matthias Corvinus um die Herrschaft über die böhm. Krone wurde 1479 mit dem Abschluß der sog. Olmützer Verträge beendet. Einen großen Anteil am Friedensschluß zwischen den beiden Herrschern hatte gerade Ctibor (VII.), der bereits seit der Mitte der 70er Jahre diplomatische Aktivitäten entfaltet hatte und oft die Rolle eines Vermittlers erfüllte. Obwohl Ctibor in den Diensten von Matthias' Rivalen Georg und Vladislav tätig war, genoß er auch bei Kg. Matthias gro-

ßes Ansehen und Vertrauen. Als anerkannte Autorität schrieb er im Lauf der 80er Jahre des 15. Jh.s das juristische Buch *Tovačovská kniha* (Tobitschauer Rechtsbuch), das die Grundlagen des mähr. Landesrechts und des politischen Ständesystems in Mähren erfaßt. In den einzelnen Kapiteln beschreibt er das Landesrecht auf institutioneller Ebene (Landfrieden, Landgericht, Landtag, Landämter). Dieses Rechtsbuch wurde zur Basisquelle des mähr. Landesrechts, und dies bis zum Beginn des 17. Jh.s. Obwohl es nie gedruckt herausgegeben worden war, wurde es in Form zahlr. Abschriften verbreitet. Ctibor (VII.) starb ohne Nachkommen und darum wurde sein Neffe Adam Erbe seiner Besitzungen.

Johann (V.) (Jaroš) von C. und Tovačov (geb. um 1440 – gest. Nov. 1483), der Bruder Ctibors (VII.), erlangte 1468 durch Heirat mit Magdalena von Michalovice (gest. 1469/70) ausgedehnte Besitzungen in Böhmen – die Herrschaften Mladá Boleslav/Jung-Bunzlau, Brandýs nad Labem und Hrubý Rohozec/Großrohosec. Gemeinsam mit seinem Bruder Ctibor (VII.) besaß er das kgl. Gut Bezděz/Bösig als Grundpfand. Er übte das Amt des Hauptmanns des Distrikts Boleslav/Bunzlau aus, 1475–1479 war er oberster Landesrichter und 1479–1483 oberster Landes-Kammerherr des Kgr.s Böhmen. Er war einer der Hauptrepräsentanten der Utraquistenpartei in Böhmen. Mit seiner zweiten Ehefrau Johanka Krajčř von Krajk (gest. nach 1531) hatte er den Sohn Adam und die Tochter Agnes. Nach seinem Tod wurde sein Bruder Ctibor (VII.) zum Vormund seiner Kinder. Adam (geb. vermutlich 1482 – gest. 3. 12. 1502) nahm sich seiner Besitzungen 1494 an und wurde der Erbe der mähr. Besitzungen Ctibors (VII.). Bald starb er jedoch als letzter männlicher Nachkomme der Hauptlinie der Herren von C.; die Güter Mladá Boleslav/Jung-Bunzlau mit Burg, Brandýs nad Labem mit Burg und die Burg Hrubý Rohozec/Großrohosec mit der Hälfte der Stadt Turnov/Turnau vermachte er seiner Mutter (das Pfand des Guts Bezděz/Bösig hatte er 1495 abgetreten), ebenso wie seine Besitzungen in Mähren (Johanka von Krajk verkaufte Tovačov/Tobitschau 1503 an Wilhelm von Pernštejn).

III. Die Herren von C. verwendeten ein Wappen, in dessen Feldern sich rote und silberne Würfelkantenbalken abwechselten (die Zahl der Balken und die Zahl der Zinnenschatten war

nicht festgelegt, auf den erhalten gebliebenen Siegeln sind meist 5–7 Balken). Die Helmzier war in der Regel Adlerflug, bezogen mit den rot-silbernen Balken der Zinnen. In älterer Zeit tauchen in Ausnahmefällen auch andere Helmkleinode auf – Bernard (I.) von C. verwendete Helmkleinode in Gestalt eines Löwen(?)-Kopfs.

Ein Wappen mit Zinnen-Symbol benutzten auch einige weitere, weniger bedeutende Geschlechter aus Mähren und Böhmen, deren Verwandtschaft mit den Herren von C. nicht völlig klar ist. In Mähren handelt es sich um einige mit den C.s in ältester Generation verwandte Familien. Wahrscheinlich handelt es sich um Verwandte Ctibors (II.) von Lipnice, evtl. noch um Nachkommen Ctibors (III.) von Lipnice. Es handelt sich um Familien, die die Prädikate von Heraltice, von Račice, von Volfěrice, von Vojslavice u. a. verwenden.

In Böhmen lebte eine Familien-Nebenlinie (oder Nebenlinien), der außer dem gemeinsamen Wappensymbol auch das Prädikat von C. verwendete (aber nicht konsequent) und ab der zweiten Hälfte des 15. Jh.s dem Herrenstand angehörte. Es handelt sich offenbar um Nachkommen Johanns (I.) von C. Im Gegensatz zu den mähr. C.s gehörten sie in der Regel der katholischen Seite an. Zu den bedeutenden Mitgliedern dieser böhm. Familienlinie gehörte Mikuláš (Nikolaus) Divůček von C. (schrieb sich auch: von Jemniště) (gest. etwa 1423), ursprgl. ein Husanhänger, später ein Parteigänger Kg. Siegmunds, 1419–1420 oberster Münzmeister in Kutná Hora/Kuttenberg. Sein Sohn Bernard von C. (gest. 5. 1. 1471), Besitzer des mähr. Guts Šumperk/Mährisch Schönberg, unterstützte milit. und finanziell erheblich den Deutschen Orden im Baltikum. Eine andere böhm. Linie besaß kleine Güter in Südböhmen und das letzte männliche Mitglied Johann von C. starb 1593.

→ B. Cimburk → C. Cimburk-Residenzen

Q. *Kniha Tovačovská*, hg. von Karel Josef DEMUTH, Brno 1858. – TRUHLÁŘ, Josef: *Latinský panegyricus Martina z Tišnova o pánech Tovačovských z Cimburka*, in: *Věstník Královské české společnosti nauk, třída filozoficko-historicko-jazykozpytná* (1895 [1896]) S. 3–22.

L. GOLL, Jaroslav: *Čechy a Prusy ve středověku*, Praha 1896. – HOSÁK, Ladislav: *Moravská větev pánů z Cimburka*, in: *Vlastivědný věstník moravský* 22 (1970) S. 77–

79. – JANIŠ, Dalibor: Mezi Pravdou a Lží. Ctibor Tovačovský z Cimburka, in: Osobnosti moravských dějin, Bd. 1, hg. von Libor JAN und Zdeněk DRAHOŠ, Brno 2006, S. 163–175. – Morava na prahu nové doby. Sborník příspěvků z konference konané 22.–23. června 1994 u příležitosti 500. výročí úmrtí Ctibora Tovačovského z Cimburka, hg. von František HÝBL, Přerov 1995. – SEDLÁČEK, August: Rozletité kapitoly ze starého místopisu a dějin rodův, in: Časopis Matice moravské 16 (1892) S. 219–223. – Slovník naučný, Bd. 2, hg. von František Ladislav RIEGER, Praha 1862, S. 122–124. – VÁLKA, Josef: Ctibor Tovačovský z Cimburka, zemský hejtman a zázkonodárce, in: Duchem, ne mečem. Fakta – úvahy – souvislosti, hg. von Jarmila LAKOSILOVÁ, Praha 2003, S. 82–89.

Dalibor JANIŠ

B. Cimburk

I. Wie es sich mit dem Hof der Herren von → C. verhält, ist im Hinblick auf den erhaltenen Quellenstand unklar. Im Fall der meisten Familienlinien können wir konstatieren, daß es zur Bildung eines Hofes im eigtl. Sinn des Wortes nicht kam. In den Quellen werden nur vereinzelt unterschiedliche Bedienstete oder Burgvögte erwähnt. Einen Hof im eigtl. Sinn des Wortes hatten offenbar Johann (III.) und Ctibor (VII.) von C. und Tovačov um sich gebildet, die auch das bedeutendste Amt in Mähren ausübten – das des Landeshauptmanns. Ctibor (VII.) und offenbar auch sein Vater Johann (III.) verfügten über eine eigene Kanzlei, derer Struktur und personelle Besetzung in Frage bleibt. Bes. im Fall Ctibors (VII.) und seines Bruders Johann (V.), der in Böhmen residierte, kann man zumindest die Bildung der Grundstruktur ihres Hofes annehmen. In den erhaltenen Quellen finden wir jedoch nicht die Besitzer der Hofämter.

Besser belegen die Quellen die Absicherung der einzelnen Güter und Res.en auf wirtschaftlicher Ebene, wo die einzelnen Bgf.en erwähnt werden. Sie stammten meist aus den Reihen des niederen Adels. Die Namen einiger Bgf.en kennen wir von den Res.en Mladá Boleslav/Jung-Bunzlau (Václav von Tubozy, Johann Pancír von Kosořice, Zachař von Stránka, Hynek von Kyce, Wilhelm von Smolotely, Johann Tista von Libštein) und Brandýs nad Labem (Aleš von Zapy, Johann Morava von Kralice) und einigen weiteren Burgen (Hranice/Mährisch Weißkirchen –

Štěpán von Popelov, Drahotuše – Johann Obešlík von Lipultovice).

1487 richtete Ctibor (VII.) als Treuhänder der Besitzungen seines Neffen Adam das Amt des Hauptmanns ein, das für die Güter Mladá Boleslav/Jung-Bunzlau – Michalovice und Bezděz/Bösig gemeinsam war (der erste bekannte Hauptmann war Johann Cisař von Hliník (1487–1491)). Eine ähnliche Stellung hatte offenbar auch der Hauptmann in Tovačov/Tobitschau, der zugl. die Rolle des Hofmeisters erfüllen und den Ablauf dieser Hauptres. Ctibors organisieren konnte (im Amt des Hauptmanns in Tovačov/Tobitschau wird 1464 Václav von Převor vermerkt). Im Umfeld Ctibors (VII.) bewegte sich eine Reihe von Personen aus dem niederen Adel, aus dem auch der Kreis möglicher Höflinge, Bediensteter und Klienten stammte.

→ A. Cimburk → C. Cimburk-Residenzen

Q. Archiv český, hg. von Josef KALOUSEK, Bd. 16, Praha 1897.

L. Hradý, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, Bd. 2: Severní Morava, hg. von František SPURNÝ, Praha 1983, Bd. 3: Severní Čechy, hg. von Rudolf ANDĚL, Praha 1984. – SEDLÁČEK, August: Hradý, zámky a tvrze Království českého, Bd. 1–15, Praha 1882–1927.

Dalibor JANIŠ

C. Cimburk-Residenzen

I. Zu den ältesten Herrnsitzen der Herren von → C. gehörten die zwei Burgen, die denselben Namen trugen wie die Familie. Die Burg (Alt-) C. (1 km südöstlich des Städtchens Trnávka, Lkr. Svitavy/Zwittau) war Anfang des 14. Jh.s errichtet worden. Von der ursprgl., später umgebauten Burg ist die massive eingesäumte Umfassungsmauer erhalten, an der Spitze der Burg stand der Bergfried. Nach dem Besitztausch mit den Herren von Lipá errichteten sich die Herren von → C. (im Zeitraum von 1330–1358) die neue Burg C. (3 km östlich von Koryčany, Lkr. Kroměříž/Kremsier). Der Burgkern enthielt einen Palast und einen mächtigen runden Bergfried, ein weiterer runder Turm war vor die Spitze der Burg gesetzt und mit der Zwingmauer verbunden worden. Die architektonisch wertvolle Burg wurde jedoch von den Herren von → C. bereits 1358 gemeinsam mit dem gesamten Besitz an den mähr. Mgf.en Johann Heinrich verkauft. Bestandteil dieser Herrschaft war auch die Burg

Strílky (1 km südlich von Strílky, Lkr. Kroměříž/Kremsier), Mitte des 13. Jh.s errichtet.

II. Die einzelnen Zweige des Geschlechts der Herren von → C. besaßen im Verlauf der zweiten Hälfte des 14. und im 15. Jh. eine ganze Reihe an Herrensitzen in Form von Burgen und Festungen. Zu den bedeutenden Res.siedlungen der einzelnen Mitglieder bzw. Familienlinien gehörte die Burg Křídlo (5 km südlich von Bystřice pod Hostýnem, Lkr. Kroměříž/Kremsier), die die C.s (Předbor und Ctibor [VI.]) 1374–1437 besaßen und erheblich umbauten und erweiterten. An den Burgkern aus anscheinend einem Paar turmartiger Paläste klammerte sich eine umfangr., von mehreren Türmen geschützte Vorburg. Zu den weiteren Sitzen gehörte (1386–30er Jahre des 15. Jh.s) die Burg Stražiště (Stražisko, Lkr. Prostějov/Proßnitz), deren genaueres Aussehen wir aber nicht mehr kennen. Ende des 14. Jh.s erhielten die Herren von → C. durch Pfändung die Burg Drahotuše (bei Hranice/Mährisch Weißkirchen, Lkr. Přerov/Prerau) mit Besitz. Diese Burg war Anfang des 14. Jh.s gegr. worden, den Kern bildete ein Palast und ein zylinderförmiger Bergfried. Die → C.er besaßen sie (mit Pausen) bis 1476. Albert (II.) von C. und seine Nachkommen besaßen eine Reihe befestigter Herrensitze in Südostmähren. Zu den bedeutendsten gehörte die Burg Sehradice (Engelsberk) (2 km nordwestlich von Horní Lhota, Lkr. Zlín). Diese nach der Mitte des 13. Jh.s errichtete Burg war das Zentrum eines zum Olmützer Bm. gehörenden Lehensguts und die C.er besaßen sie 1396–1440. Danach erhielten sie durch Grundpfand ausgedehnte Landesherengüter mit der Burg Brumov und der kleineren Burg Pulčín (2 km nördlich von Pulčín, Lkr. Vsetín). Burg Brumov (Lkr. Zlín) war Anfang des 13. Jh.s gegr. worden und im 15. Jh. handelte es sich bereits um eine relativ umfangr. Burg aus einem Kern mit Palastkomplex mit einem prismenförmigen Bergfried an der Spitze und einer befestigten Vorburg. Diesen Besitz erhielt 1463/64 Johann (IV.) von C. aus einem anderen Familienzweig, der in Ost- und Südostmähren ausgedehnte Güter besaß. Außer Brumov besaß er noch weitere Ausstellungs-Burgen: Starý Jičín/Alt-Titschein (Lkr. Nový Jičín/Neu-Titschein), bereits Mitte des 13. Jh.s gegr. und später beträchtlich erweitert (rechteckige, zwei umfangr. Paläste beinhaltende Disposition), und

Rožnov (bei Rožnov pod Radhoštěm, Lkr. Vsetín), gegr. um die Mitte des 14. Jh.s (Kern in Gestalt einer Zweipalastdisposition).

Zum bedeutendsten Sitz der Herren von → C.er wurde in Mähren die Burg Tovačov/Tobitschau (Lkr. Přerov/Prerau). Die ursprgl. kleine Landesherrn-Burg aus der zweiten Hälfte des 13. Jh.s erhielten die C.er vor der Mitte des 14. Jh.s als Grundpfand. Ab 1358 besaßen sie es als landesherrliches Lehen, erst 1470 wurde das Gut allodisiert und die C.er besaßen es bis zum Aussterben des Hauptzweigs der Familie (1502). Tovačov war die Hauptres. der wichtigsten Familienmitglieder, der Landeshauptmänner Johann (III.) und seines Sohns Ctibor (VII.). Die ursprgl. Disposition und die architektonische Gestaltung der Burg sind nur teilw. erhalten geblieben, da die Burg im 16. Jh. von den Herren von → Pernštejn umgebaut und Ende des 19. Jh.s ein Teil ihrer Gebäude abgerissen wurde. Die Burg wurde von Ctibor (VII.), der sich für die Renaissance und den Humanismus interessierte und über den Hof Kg. Mathias Corvinus in Buda die Kunst des ital. Quattrocento kennen gelernt hatte, erheblich umgebaut. Beim Umbau der Burg in Tovačov/Tobitschau im Geist der Spätgotik wurden Frührenaissance-Details verwendet, die direkt aus den ital. Vorbildern hervorgehen und den späteren Formen der Frührenaissance in den böhm. Ländern überhaupt nicht entsprechen. Die erhaltene architektonische Renaissance-Ausschmückung bindet an den hohen Burgturm mit Durchfahrt an. Das markanteste Element ist das große Ädikula-Frontportal mit lat. Inschrift, die an die Person des Bauherrn – den Landeshauptmann Ctibor von C., das Entstehungsdatum (1492) und den Namen des Turms Formosa (Die Holde) gemahnt. Das Portal wurde durch ein Allianzwappen und offenbar auch Porträtmedaillons Ctibors von C. und seiner Frau Elisabeth von Melice ergänzt. Das Interesse des mähr. utraquistischen Herrn an der neuen, aus dem ital. katholischen Umfeld stammenden Kunst weist auf den breiten Horizont seiner kulturellen Interessen in, der bis zum lat. Humanismus reicht und zugleich über die Grenzen des geläufigen Rahmens der Akzeptanz der Renaissancekunst in den böhm. Ländern hinaus geht.

III. Zu den weiteren bis heute erhaltenen Bauaktivitäten Ctibors (VII.) von C. gehört der

spätgotische Umbau der Burg Buchlov (bei Buchlovice, Lkr. Uherské Hradiště). Diese Burg war vom Landesherrn Anfang des 13. Jh.s geg. worden und war das Zentrum eines ausgedehnten kgl. Jagdforsts in den Chříby-Bergen. Ab der Wende zum 15. Jh. war sie dauerhaft im Grundpfand adeliger Besitzer, 1484–1494 besaß Ctibor (VII.) sie. Von diesem Umbau sind in einem Teil des Palas spätgotische Rippengewölbe erhalten, die auf den Schlußsteinen eine reichhaltige heraldische Ausschmückung zeigen (Wappen der → C.er und verwandter Geschlechter, Wappen von zum mähr. Herrenstand gehörenden Geschlechtern). Johann (III.) und sein Sohn Ctibor (VII.) errichteten auch in Přerov/Prerau (Lkr. Přerov/Prerau) und Hraniče/Mährisch Weißkirchen (Lkr. Přerov/Prerau) Burgen, offenbar aber nur in Gestalt einfacher Verwaltungszentren und Stützpunkten, die später in beiden Fällen von den Herren von Pernštejn erheblich umgebaut wurden.

In Gestalt Johanns (V.) ließ sich das Geschlecht der Herren von → C. auch in Böhmen mit ansehnlichem Besitz nieder. Zu den bedeutendsten Res.en gehörte die Burg in Mladá Boleslav/Jung-Bunzlau (Lkr. Mladá Boleslav/Jung-Bunzlau). Die ursprgl. Kg.sburg aus der Mitte des 13. Jh.s, im 14. Jh. umgebaut, wurde von den C.ern erheblich spätgotisch umgestaltet (und später noch von den Herren von Šelmbek). Eine weitere Res. Johanns (V.) war die Burg in Brandýs nad Labem (Lkr. Prag-Ost). Die ursprgl. Kg.sburg vom Beginn des 14. Jh.s wurde ebenfalls spätgotisch überformt (der Umbau wurde nach 1493 von den Herren von Šelmbek zu Ende geführt). Der repräsentative Charakter des Umbaus ist durch die benutzten architektonischen Elemente und die erhaltenen prächtigen Erker des Palas mit heraldischer Ausschmückung belegt.

→ A. Cimburk → B. Cimburk

L. DURDÍK, Tomáš: Ilustrovaná encyklopedie českých hradů, Praha 1999. – Od gotiky k renesanci. Výtvarná kultura Moravy a Slezska 1400–1550, Bd. 3: Olomoucko, hg. von Ivo HLOBIL und Marek PERŮTKA, Olomouc 1999. – HLOBIL, Ivo: Zur Renaissance in Tovačov während der aera Ctibors Tovačovský von Cimburk, in: Umění 22 (1974) S. 509–519. – HLOBIL, Ivo/PETRŮ, Eduard: Humanismus a raná renesance na Moravě, Praha 1992. – Hradý, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku,

Bd. 2: Severní Morava, hg. von František SPURNÝ, Praha 1983, Bd. 3: Severní Čechy, hg. von Rudolf ANDĚL, Praha 1984. – JANIŠ, Dalibor/KOHOUBEK, Jiří: Hrad Buchlov a jeho úloha ve fortifikačním a správním systému středověké východní Moravy, in: Slovácko 44 (2002) S. 167–181. – KASÍK, Stanislav: Znakové svorníky na hradě Buchlově, in: Slovácko 41 (1999) S. 215–243. – KOHOUBEK, Jiří: Hradý jihovýchodní Moravy, Zlín 1995. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrzí, Praha 2001. – POKLUDA, Zdeněk: Držitelé hradu Brumova, in: Zlínsko od minulosti k současnosti 16 (1999) S. 5–92. – SEDLÁČEK, August: Hradý, zámky a tvrze Království českého, Bd. 1–15, Praha 1882–1927.

Dalibor JANIŠ

CRIECHINGEN

A. Criechingen

I. Nach dem im Saulnois gelegenen Dorsweiler (Torcheville, dép. Moselle) nannten sich im 13. Jh. Lehensleute der Gf.en von Zweibrücken-Mörsberg (Morimont). 1255 wird erwähnt Joffridus de Morsperch, miles, dictus de Dorswilre. Anfang des 14. Jh. erwarben diese Herren von Dorsweiler das 25 km entfernte C. im Niedgau (Créhange, dép. Moselle). Diese Erwerbung führte bereits in der folgenden Generation zur Bildung einer Criechinger Linie. Der Zweig zu Dorsweiler starb noch im 14. Jh. im Mannesstamm aus. Bereits einige Jahre zuvor, zwischen 1352 und 1358, war die Burg Dorsweiler zerstört worden. Sie wurde nie wieder aufgebaut und der Name kam bei der Familie außer Gebrauch. Im ausgehenden 15. Jh. hat dann Johann IV. von C. in seinen Aufzeichnungen zur Familiengeschichte Dorsweiler als den »ursprgl.« Name des Geschlechts bes. hervorgehoben. Diese Rückbesinnung mag dazu beigetragen haben, daß seit der Mitte des 16. Jhs Dorsweiler in der Titulatur der Herren von C. bisweilen wieder an erster Stelle erscheint.

II. Im 17. Jh. galten die Gf.en und Herren von C. als das meistbegüterte Geschlecht in Lothringen und im Westrich. Sie besaßen Lehen des Ebm.s Trier (Dagstuhl, Lösenich), des Bm.s Metz (Vogteirrechte des Kl.s St. Avold, Püttlingen im Köllertal), des Hzm.s Lothringen (Dorsweiler, → Homburg a.d. Kanner, Château-Bréhain), des Hzm.s Luxemburg (Pittingen), der Gf.en von Saarbrücken (Forbach) und der Herren von